



Jeffrey Veit mit dem Kunstwerk des Monats im Katharina-von-Bora-Haus. FOTO: FUCHS

## Rätselhafte Dreifaltigkeit

„Kunstwerk des Monats“ stammt von Jeffrey Veit

**Berg** – Zuerst sieht das Bild-Paar im Foyer des Katharina-von-Bora-Hauses in Berg aus wie die Abbildungen von zwei riesigen gelben Papierdrachen. Sie strahlen aus den blauen, roten, grünen und grauen Rechtecken und Dreiecken heraus, faszinieren durch Form und Farbe und erinnern zunächst an Konstruktivistisches. Stutzig macht der Titel: „Trinität 2011“ nennt Jeffrey Veit die Serie, Teil seiner Abschlussarbeit an der Akademie für Bildende Künste in München. Die Dreifaltigkeit? Gottvater, Sohn und Heiliger Geist, ist doch ein Dreieck, keine Raute?

Es braucht den Hinweis der Kuratorin Katja Sebald, die das Projekt „Kunstwerk des Monats“ für die Evangelische Kirche und den Kunstverein Berg organisiert, um den Bildern näher zu kommen. Und dann wird plötzlich alles ganz klar. Zu sehen ist viel mehr, als man sieht.

Ausgangspunkt der Bildserie ist das Fresko des Renaissance-Malers Masaccio in der Kirche Santa Maria Novella in Florenz. Bei diesem Fresko sind erstmals die Gesetze der Perspektive korrekt angewandt und alle Linien auf einen zentralen Fluchtpunkt hin zulaufend. Das Fresko stellt die Kreuzigungsszene in eine Scheinarchitektur, die eine dahinterliegende Ka-

pelle vortäuscht. Über dem Kopf des gekreuzigten Christus schwebt eine Taube, der Heilige Geist, darüber mit ausgebreiteten Armen Gottvater. Aus dieser Komposition ergibt sich bei Veit das zentrale, dominierende Element, die abstrakte gelbe Figur. Am Fuß des Kreuzes steht links Maria, die blaue dreieckige Farbfläche, rechts das rote Pendant, Johannes der Täufer.

Das Original seiner abstrakten Darstellung hatte der 33-jährige Maler und Kommunikationsdesigner im Vestibül der Akademie auf eine Leinwand von 4,15 auf 6,98 Meter aufgetragen, die vor einem Rundbogen aufgezogen war, so dass, ähnlich wie bei Masaccio, der Bau durchschien.

Vor seinem Abschluss an der Münchner Kunst-Akademie hat Veit Kommunikationsdesign studiert und ein Jahr in Griechenland verbracht. Dort hat er mit seinem Vater zusammen Gärten angelegt und ein Buch über die Geschichte und die Pflege von Obstgehölzen geschrieben. Er arbeitet als Lehrer, Grafiker und Gärtner, wie er selbst sagt. Dass er nun in Berg das „Kunstwerk des Monats“ stellt, findet er spannend, kannte er die Gemeinde am Starnberger See bisher doch nur von einem Fußballspiel während seiner Zeit als Zivildienstleistender. **BLANCHE MAMER**